

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 102.

35. Jahrgang.

Donnerstag, den 30. August

1888.

Bekanntmachung.

Es ist hier, wie dies auch in andern Pfarochien bemerkt und abgestellt worden ist, Sitte geworden, auf den Gräbern bunte Glasfugeln aufzustellen. Da dieselben aber, ganz abgesehen davon, daß sie sehr leicht zerbrechlich sind, in keiner Weise als ein dem Orte, wo unsere Lieben begraben liegen, angemessener Schmuck zu betrachten sind, so hat der Kirchenvorstand beschloffen, das Aufstellen solcher Glasfugeln künftighin nicht mehr zu gestatten.

Derselbe hat in gleicher Weise bestimmt, diesen Beschluß auch auf die bereits aufgestellten beregten Gegenstände auszudehnen und giebt sich der Hoffnung hin, daß dieselben bis Ende September d. J. von den Betreffenden thunlichst mögen entfernt werden.

Eibenstock, den 27. August 1888.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Der vielseitig angeregte, auch in der Tagespresse des Western besprochene Wunsch, daß die evangelischen Kirchen der Sitte der katholischen Kirche gemäß auch während der Wochentage offen gehalten werden möchten, um damit allen denen, die entweder die Kirche besichtigen wollen, oder sich gedrängt fühlen, ihre Andacht in derselben zu verrichten, Gelegenheit dazu zu bieten, hat den Kirchenvorstand zu dem Beschlusse veranlaßt, auch das hiesige Gotteshaus bis auf Weiteres von **Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr** an dem der Südseite zu gelegenen Haupteingange versuchsweise zu öffnen. Der Kirchenvorstand setzt dabei voraus, daß die Besucher es sich werden angelegen sein lassen, darauf zu sehen, daß jede Beschädigung des Gotteshauses möglichst vermieden werde.

Eibenstock, den 28. August 1888.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen **Sedanfeste** wird in hiesiger Stadt folgende Feier stattfinden:

Französische und italienische Flotten- Manöver.

Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittel-
ländischen Meere ist eine Lebensbedingung für Italien
und zugleich eine sehr wichtige Angelegenheit für
Oesterreich, welches diejenige europäische Großmacht
ist, welche den geringsten Küstenbesitz hat.

In Frankreich besteht seit den Zeiten Karls X.
die Devise: „Das Mittelmeer ein französischer See“.
Die unter Louis Philipp besetzte Eroberung von
Algerien und die noch unter Gambetta begonnene
„Aktion gegen die räuberischen Krumirs“, woran sich
die Errichtung der französischen Schutzherrschaft über
Tunis knüpfte, haben diese Devise der Verwirklichung
näher gebracht. Auch das Protektorat Frankreichs
über die Christen in Mesopotamien und am Libanon,
sowie der mit französischem Gelde hergestellte Suez-
kanal, den noch die stolze Kaiserin Eugenie feierlich
einweihte, waren Etappen auf dem Wege zur Vor-
herrschaft Frankreichs im Mittelmeere.

Inzwischen hat jedoch Frankreich auf dem Wege
zum Ziele mehrermale den Anschluß versäumt. Eng-
land, das den Schlüssel des Mittelmeeres, Gibraltar,
und dazu eine feste Schildwacht in der Mitte, Malta,
besitzt, hat den Suezkanal nicht auf dem Wege der
Gewalt und nicht auf dem der Diplomatie, sondern
auf dem viel einfacheren des Aktienkaufs an sich
gebracht und sich zudem in jenem Lande militärisch
festgenistet, durch welches der Suezkanal gegraben ist,
in Egypten. Außerdem hat es von der Pforte die
in der Nähe des nördlichen Kanaleinganges liegende
Insel Cypern „in Verwaltung“ erhalten. Damit
aber nicht genug: So lange Italien nur ein geo-
graphischer Begriff war, spielte es politisch keine
hervorragende Rolle; seitdem es aber ein Einzelstaat
geworden, ist es schnell in die Reihe der Großstaaten
emporgedrückt und hat sich eine sehr respektable Flotte
zugelegt, welche ihm den erfolgreichen Wettbewerb um
die Herrschaft im Mittelmeere gestattet.

Für Frankreich ist dieser Wettbewerb höchst fatal;
ist es doch sowieso auf Italien schlecht zu sprechen,
weil dieses sich den mitteleuropäischen Friedensmächten
angeschlossen und von der Bevormundung Frankreichs

gänzlich losgesagt hat. Um nun den Italienern ihren
ganzen Unwillen fühlen zu lassen, hatte die französische
Regierung eine umfangreiche Mobilisirung ihres Mit-
telmeergeschwaders angeordnet und dieses Geschwader
noch durch acht große Panzerschiffe verstärkt. Als
indirekte Antwort darauf hatte auch Italien seine
Flotte zusammengezogen, wobei nur der Umstand
einigermaßen beruhigend wirkte, daß beide große Ge-
schwader etwa 600 Seemeilen von einander entfernt
mandrirten.

Wären die Beziehungen zwischen Frankreich und
Italien nicht gespannt, so würde man diesen gleich-
zeitigen Manövern keine Bedeutung beimessen. In
der neueren Zeit aber hat sich die Praxis herausge-
bildet, daß solche Machtentfaltung immer dann statt-
findet, wenn die nachbarlichen Verhältnisse stark ge-
trübt sind. In dieser Beziehung braucht nur an die
„Truppenverschiebungen“ an den Grenzen Deutsch-
lands, Oesterreichs und Russlands erinnert zu werden.
Es liegt auf der Hand, daß aus solchen Maßregeln
leicht Mißverständnisse entspringen können. Kamme
man doch auch in Deutschland und Oesterreich die
russischen Truppenschübe mit andern Namen, nämlich
„russische Rüstungen“. Und in ähnlicher Lage be-
finden sich heute Frankreich und Italien einander
gegenüber. Sie haben wegen Massauah's Noten ge-
wechselt, die nicht gerade Muster diplomatischer Höflich-
keit sind; sie haben diese Notizen veröffentlicht und
jeder thut, was irgend in seinen Kräften steht, um dem
lieben Nachbar Kränkel zwischen die Beine zu werfen.

Die Flotten werden nach beendetem Manöver
wieder auseinandergehen; der größte Theil der italien-
ischen ist bereits wieder südwärts abgesetzt. Man
hat sich gegenseitig die Zähne gezeigt und damit wirb's
gut sein. Es kann sein, daß die äußerlich zwecklose
Demonstration nothwendig war, weil es die politische
Mode erheischt. In früheren Zeiten wäre die Welt
davon beunruhigt worden; heute denkt man ruhiger
darüber, denn heute ist ein Krieg in Europa zwischen
nur zwei Nationen nicht denkbar; der Krieg würde
ein allgemeiner werden und es ist keine Nation thöricht
genug, um einen solchen heraufzubeschwören.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach den nunmehr getroffe-
nen vorläufigen Bestimmungen wird Kaiser Wil-
helm seine nächste größere Reise am 26. September
antreten. Der Kaiser wird zunächst dem König von
Württemberg in Stuttgart, ferner seinem Oheim,
dem Großherzog von Baden, in Karlsruhe, sodann
dem Prinz-Regenten von Bayern in München seinen
Besuch machen. Von dort aus geht die Reise über
die Alpen nach Rom und Neapel; der Aufenthalt
in Italien wird 10 bis 12 Tage währen. Die Rück-
reise geht über Venedig nach Wien. Es heißt auch,
daß Kaiser Wilhelm als Gast des Kaisers Franz Jo-
seph an den Jagden in Steiermark theilnehmen werde.
Zum Geburtstag der Kaiserin Augusta Viktoria (22.
Oktober) wird der Kaiser wieder in Berlin sein.

— Die Verleihung des thüringischen Manenregi-
ments Nr. 6 an den König von Dänemark
kann als Beweis dafür gelten, daß der König geneigt
ist, in ein wohlwollendes Verhältnis zu Deutschland
zu treten, dessen Machtstellung in Europa auch der
gegnerischen Strömung in Dänemark gegenüber wichtig
in die Erscheinung trat, dessen konservative und darum
friedenerhaltende Prinzipien nach und nach aber alle
dem Frieden geneigten Mächte seiner Politik zuführt.

— In diesem Jahre des Unheils 1888 ist man
in verschiedenen Kreisen in Zweifel gewesen, ob der
Sedanfesttag zu feiern sei oder nicht; die letztere
Ansicht findet ihre Vertreter in den Kreisen, welche
1888 als ein außerordentliches Trauerjahr von jeder
Festfeier freigehalten wissen wollen. In der That
ließe sich streiten, wie es mit der Sedanfeier in diesem
Jahre am besten zu halten sei. Die „Parole“, das
Organ des deutschen Kriegerbundes, hat viele An-
fragen aus Kriegertreibern erhalten, ob und wie Sedan
1888 zu feiern sei und hebt nun hervor, daß Kaiser
Wilhelm II. den Sedanfesttag zu ehren gedenke, denn
die übliche Parade am 2. September sei nur nicht
abgestellt, sondern werde mit großem Glanze abge-
halten werden. Der Kaiser zeige eben, so sehr sein
zärtliches Herz den Verlust des Vaters und Groß-
vaters empfinde, daß er die Pflichten des Herrscher-
amts und die Anforderungen der Zeit zu vereinen

**Sonnabend, den 1. September 1888, Vormittags um 9
Uhr Schulkonzert im Saale des Schützenhauses,
Abends von 6 Uhr ab Zapfenstreich, ausgeführt vom
Sonnabend, d. 2. Septbr., früh 6 Uhr Beckruf, Stadtmusikchor.
Vormittags von 11 Uhr ab Festgeläute.**

Die städtischen Gebäude werden bespaziert sein und es wird die Bürgererschaft
erfucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen und auf sonst geeignete Weise
zu schmücken.

Eibenstock, den 25. August 1888.

Der Stadtrath.
Löcher, Bürgermeister.

KL

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach die Wahrnehmung zu machen gewesen, daß in letzterer Zeit
die vorgekommenen Wohnungsveränderungen nicht zur Anzeige gebracht worden sind.

Da nun in allernächster Zeit eine allgemeine Revision des gesammten Melde-
wesens stattfinden wird, so nimmt der unterzeichnete Stadtrath hiermit Veran-
lassung, sämtliche Einwohner auf **das Regulativ, die polizeiliche An-
und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt
Eibenstock betr.**, vom 8. November 1883, mit dem Bemerkten aufmerksam
zu machen, daß nach diesem Regulativ jede Veränderung in den Aufenthaltsver-
hältnissen eines Einwohners — Anzug, Fortzug, Umzug — zu Vermeidung einer
Geldstrafe bis zu 10 Mark bez. entsprechender Haftstrafe binnen drei Tagen an
Rathsstelle anzuzeigen ist.

Sodern vorgekommene Veränderungen in den Aufenthaltsverhältnissen noch
nicht zur Anzeige gekommen sein sollten, werden die Meldepflichtigen hiermit auf-
gefordert, das Versäumte alsbald nachzuholen, witzigenfalls die bei der allgemeinen
Revision vorgefundenen Unregelmäßigkeiten mit den zu Gebote stehenden Strafen
geahndet werden müßten.

Eibenstock, den 28. August 1888.

Der Stadtrath.
Löcher, Bürgermeister.

KL

verstehe, selbst mit Hintanfegung der eigenen Gefühle. „Sedan“, — so fährt das Blatt der alten Krieger fort, — und wir stimmen ihm völlig bei, — ist kein Festtag in dem Sinne, daß hier nur der Geselligkeit, der Freude am Beisammensein Rechnung getragen werden soll. Sedan steht unter unseren patriotischen Feiern in erster Reihe, und hat als solche seine bedeutsame Aufgabe. Es handelt sich um den nationalen, um den Reichsgedanken. Derselbe soll an diesem Tage wie ein Feuer, das unter der Asche glimmt, zu lebhafter Flamme angeblasen werden, um Kraft zum Leben für das ganze Jahr zu behalten. Die Gelegenheit, an diesem Tage das große Jahr 1870/71, seine Heldenthaten und seine Errungenschaften vor dem geistigen Auge der Nation wieder aufleben zu lassen, und an diesem Bilde die heilige Vaterlandsliebe in der Brust des Volkes zu schüren, darf nicht vorübergelassen werden, weil unser Herz noch in tiefer Trauer steht. Unsere Pflicht verbietet uns, am Sedantage zu schweigen. Wir haben uns und unserem Volke die schöne Sitte, den Sedantag als Nationalfest des jungen Deutschen Reiches zu feiern, zu schwer gegen Einbruch und Widerstand von verschiedenen Seiten erkämpft, als daß wir durch Ueberfliegen auch nur eines Jahres diese Errungenschaft gefährden möchten.“

— Bezüglich des „Sedantages“ scheint eine Spaltung zwischen der Feier am 1. oder 2. September einzuweisen zu wollen. Graf Moltke hat nämlich in einem Schreiben nach München zum Ausdruck gebracht, daß nicht der 2. September, sondern der 1. September der zur Sedanfeier berechnete Tag sei. In München feiert man nun in diesem Jahre bereits den 1. September als „Sedantag“ und will es auch künftig so halten. Dadurch ist faktisch bereits eine Spaltung in der Feier unseres Nationalfesttages für's Gesamtdeutschland eingetreten, und dies ist tief zu beklagen. Für den 2. September als Sedantag spricht unbedingt, daß seit der glorreichen Zeit dieser Tag festlich begangen worden ist, daß ferner am 2. September Napoleon und sein Heer kriegsgefangen dem deutschen Heere sich ergab, und daß schließlich dieser großartige Sieg damals vor 18 Jahren in ganz Deutschland einhellig mit Jubel und Begeisterung am 2. September gefeiert worden ist. Im Interesse einer einheitlichen Feier dieses unseres Nationalfesttages lasse man also den 2. September auch für die Zukunft als berechnigt stehen!

— Der Präsident des Regierungsbezirks Potsdam hat sämtliche Magistrate des Bezirks angewiesen, eine Feier des Sedantages in Rücksicht auf den Heimgang der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. nicht zu unterlassen, da gerade diese Feier Gelegenheit zu weisvoller Erinnerung an die dahingeshiedenen Monarchen gebe.

— Hamburg, 27. August. Gestern Abend kurz vor 11 Uhr entstand plötzlich ein gewaltiger Feuersturm in der Elbgegend. In unglücklich kurzer Zeit loderte eine ungeheure Feuergrube hoch auf, welche die Stadt weithin erleuchtete. Auf der der Stadt gegenüberliegenden Insel Steinwärder, im neuen Freihafengebiet, war Feuer ausgebrochen, durch welches 7 große alte Holzschuppen, in welchen bedeutende Quantitäten Baumwolle, Zucker, Reis, Salz, Salpeter, Wein und viele andere Kaufmannsgüter lagerten, total vernichtet worden sind; 6 Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen; von 2 Personen wurden verkohlte Ueberreste aufgefunden, eine starb während des Transportes nach dem Krankenhaus, drei sind unter den rauchenden Trümmerhaufen begraben und nicht mehr auffindbar. Außerdem befinden sich noch zwei Schwerverletzte im Krankenhaus. Die meisten Versicherungsgesellschaften sind bei dem Brandschaden betheiligt, welcher insgesammt auf mehrere Millionen Mark geschätzt wird. Die Schiffswerft von Blohm und Voß schwebte in großer Gefahr, ist indessen nur wenig beschädigt. Stücke von brennender Dachpappe u. wurden bis in die Mitte der Stadt geschleudert, ohne indeß irgendwo zu zünden. Der Funkenregen bot einen grauig-schönen Anblick, er erhob sich bis zu vielen Hunderten Fuß in die Luft und war weit in der Umgegend sichtbar.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenrod. Nächsten Montag, den 3. September cr., früh 9 Uhr findet in Carlsfeld die 200jährige Jubelfeier der Erbauung der Kirche statt, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Das Fest verspricht bei günstigem Wetter sehr schön zu werden.

— Schönheide. Der am letzten Sonnabend auf hiesigem Bahnhofe vom Schlaganfall betroffene und gleich gestorbene ältere Herr war der Plüschwaarenfabrikant Friedrich Wilhelm Franke aus Meerane. Die Leiche wurde nach Meerane überführt.

— Schönheide. Vom 24. August an ist im hiesigen Staatsforstrevier das Einsammeln der Preiselbeeren gestattet. Wie in früheren Jahren, so zogen auch an diesem Tage am frühesten Morgen, d. h. Nachts von 2 Uhr an, mit Laternen ausgerüstet, Schaaren von Männern, Frauen und Kindern in den Wald, um von dessen geschätztesten Früchten eine möglichst reiche Ernte zu halten. An manchen

Stellen ist es freilich damit schon vorbei, denn es giebt Leute, welche die Preiselbeeren abreißen, wenn dieselben noch völlig grün sind. Trotz aller Strafandrohungen und trotz der größten Wachsamkeit des Forstpersonals werden gewöhnlich bis zum Tage der Freigabe viele Scheffel oft geradezu gesundheitschädlicher Beeren eingeheimst. Dieselben werden gewöhnlich längere Zeit im Keller aufbewahrt — wodurch sie rothe Farbe bekommen — und später mit den reifen Beeren zu gleichem Preise verkauft. Bei einiger Vorsicht ist aber jede Hausfrau im Stande, sich vor derartigem Betrogenwerden zu verwahren. Die in unreifem Zustande gepflückten und dann aufbewahrten Beeren sind nämlich leicht zu erkennen. Sie sehen gewöhnlich sämtlich roth aus, was bei den frischgeplückten nie der Fall ist, da sich unter diesen regelmäßig noch einige mit weißen oder weißlichrothen Flecken befinden. Dann fehlt ihnen trotz der rothen Farbe doch der Glanz und die Frische der reifen Beeren, und ihr Geschmack ist ein herber, unangenehmer. Für den eigenen Haushalt sind dieselben nie berechnet, bezogen man doch häufig der Rede: „Unsere Preiselbeeren holen wir zuletzt!“

— Dresden, 27. August. Der heutige Kaiserfesttag brachte der sächsischen Königsstadt schon in den frühen Morgenstunden reges Leben und Treiben. Ganz besonders belebt waren diejenigen Straßen, welche der Kaiser zu durchfahren hatte und in der 10. Stunde besetzt wurden von den die kaiserliche Ehrengarde abgeben wollenden Vereinen und Corporationen. Vor dem Berliner Bahnhofe in Friedrichstadt stand eine nach Tausenden zählende Menge, der Ankunft des Kaisers harrend. In der 11. Stunde fuhren daselbst die Generalität und die Spitzen der königl. und städtischen Behörden vor, die vom Leib-Grenadier-Regiment gestellte Ehrenkompagnie marschirte mit Musikcorps und Regimentsfahne auf und kurz vor 11 Uhr kamen der kommandirende General, Feldmarschall Prinz Georg und seine beiden ältesten Söhne Prinz Friedrich August und Prinz Johann Georg, sowie wenige Minuten später König Albert in der Uniform seines ostpreussischen Dragoner-Regiments und mit dem Bande des preussischen schwarzen Adlerordens geschmückt und Begleitung der diensthabenden Adjutanten angefahren. Wenige Minuten nach 11 Uhr trat der Kaiserzug ein, Kaiser Wilhelm in der Uniform seines sächsischen Grenadier-Regiments stand am Fenster des Salonwagens, jubelnde Hochrufe tönten dem Monarchen entgegen. Schnellen Schrittes verließ der Kaiser den Wagen, eilte auf den König zu, ihn umarmend und küßend. Dann begrüßte er die königlichen Prinzen und den preussischen Gesandten. Hierauf traten die hohen Herren zum Bahnhofe heraus. Begeisterte Hochrufe tönten ihnen entgegen und Oberbürgermeister Dr. Stübner richtete folgende Ansprache an den Kaiser:

„Allerburchlauchtigster Großmächtigster Allergnädigster Kaiser und Herr! Ew. Majestät wollen geruhen, von der Stadt Dresden einen ehrsüchtigen herzlichen Willkommengruß kundreich und nachsichtig entgegenzunehmen, die Wärme unserer Gefühle aber nicht bemessen nach den für den Empfang Ew. Majestät getroffenen festlichen Veranstaltungen, die bei der Kürze der uns gegebenen Zeit nur in höchst bescheidenem Maße ausgeführt werden konnten. Unsere Herzen sind von hoher heller Freude erfüllt und schlagen mit Jubel Ew. Majestät entgegen, sind wir doch die getreuen Unterthanen Sr. Maj. des Königs Albert, unseres geliebten Landesherren, welchen die Welt kennt als Ew. Majestät treuesten Bundesgenossen, als Ew. Majestät treuesten Freund. Je bewährter aber die sächsische Treue, um so gewisser darf ich auch sagen, daß wir Sachsen uns von keinem anderen deutschen Stamme den Rang streitig machen lassen in der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Zu Ew. Majestät wollen wir stehen in guten und in bösen Tagen, das gelobte ich im Namen der Stadt Dresden und in diesem Sinne rufe ich: Hoch lebe Ew. Majestät der deutsche Kaiser!“

Jubelnd stimmte Alles ein, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Der Kaiser dankte mit warmen Worten, bezeichnete die Sachsen-treue zum Reiche als längst bekannte Thatfache, erinnerte daran, daß dieselbe in Dresden besonders schön zum Ausdruck gekommen sei bei den Kaiserfesten 1882, die zu seines Großvaters schönsten Erinnerungen gehört hätten. Er freute sich, nun Dresden auch selbst kennen zu lernen. Dann führte der König den Kaiser zu der aufgestellten Ehrencompagnie, auf deren rechten Flügel die direkten Vorgesetzten derselben standen, an ihrer Spitze der Generalfeldmarschall Prinz Georg. Ihm überreichte der Kaiser einen kostbaren Marschallstab. Hierauf schritt der Kaiser die Front der Ehrencompagnie ab, welche sodann im Parademarsch mit klingendem Spiele vor den Majestäten desilte. Nunmehr wurde der vierpännig nebst Stangereitern gefahrene Wagen bestiegen und die Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt begann. Sie glich einem Triumphzug. Ueberall brausten Hurrahs und Hochrufe dem geliebten Landesherren und seinem erlauchtem Gaste entgegen, überall neigten sich die Fahnen vor den Fürsten, allerwärts grüßten wehende Tücher der Damen aus allen Fenstern. Auch wurden unterwegs dem Kaiser mehrere Male kostbare Blumenpenden überreicht und von ihm dankend entgegengenommen. Die gesammte vom Kaiser berührte via triumphalis war mit gelbem Sand und Blumen bedeckt. Vereine Korporationen und Schulen bildeten Spalier bei nicht enden wollendem Jubel von der mehr als hunderttausend zählenden Menge. Auf dem Hofe der Kaisergrenadier-Kaserne nahm der Kaiser

die Parade von diesem Regiment ab, worauf die Weiterfahrt nach Pillnitz erfolgte. Die Rückreise Sr. Majestät erfolgte Abends von Niederseßlitz aus und ohne weitere Berührung der sächsischen Königsstadt. Diese aber zählt den 27. August 1888 zu ihren schönsten vaterländischen Ehrentagen und weiß dem Kaiser großen Dank dafür, daß sie von allen deutschen Städten die erste war, welche ihm als Schirmherrn des deutschen Reichs ihre Huldigung darbringen durfte!

— Dresden. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm hat, wie man hört, seinen Besuch beim hiesigen Hof auch zu dem Behufe gemacht, um Ihre Maj. Königin Carola zu bitten, bei der Taufe des kaiserlichen Prinzen am 31. dieses Patrin zu sein. Ihre Maj. die Königin hat angenommen und wird sich am Donnerstag Abend oder Freitag früh nach Berlin begeben.

— Meissen, 27. August. Rego Theilnahme erweckte hier folgender betrübender Vorfall. Die Frau eines hiesigen Arbeiters verließ anfangs voriger Woche mit ihren drei Kindern die Stadt und siedelte nach einem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe über, weil in dem Hause, in welchem sie hier zur Miethe wohnte, ein Kind an Diphtheritis erkrankt war. Drei Tage nach der Ueberfiedelung erkrankten zwei ihrer Kinder, am Nachmittag die Mutter selbst an der heimtückischen Krankheit. Am nächsten Tage fielen alle Drei dem Tode zum Opfer und einen Tag später auch noch das dritte Kind.

— Unserem früheren Berichte über die Turnfahrt in der Zwickauer Kreishauptmannschaft am Himmelfahrtstage nach Schwarzenberg folge heute, nachdem auch die Berichte über die Turnfahrten in den anderen drei Kreishauptmannschaften erschienen sind, eine kleine Nachlese über die Verschiedenheit der Ergebnisse. Gesagt mag zuvor noch sein, daß diese Turnfahrten ein erster Versuch waren, die Massen der Turner zu tüchtigen Fußwanderungen heranzuziehen und dennoch auch turnerisch thätig zu sein. Dieser letztere Zweck war nicht gerade als ein erreichter zu bezeichnen, da die Theilnahme am Turnen eine zu geringe war, wahrscheinlich in Folge der vorausgegangenen Marsche, oder aus Furcht vor den nachfolgenden, oder aus Angst vor der Schwierigkeit der geforderten Uebungen. Immerhin können wir für unsern Bezirk noch am ehesten zufrieden sein, wie aus folgender Vergleichung ersichtlich ist. Es waren anwesend auf dem Baltenberge (Bauhner Kreis) 600 Theilnehmer, in Tharant (Dresdener Kreis) 1200, in Colditz (Leipz. Kreis) 1400, in Schwarzenberg (Zwickauer Kreis) 2500. Es turnten Freilübungen auf dem Baltenberge 102, in Tharant 250, in Colditz 400, in Schwarzenberg 430. Es erreichte im Wettturnen auf dem Baltenberge Duschle-Großschönau 12½ Punkte, in Tharant Haager-Dresden 14 Punkte, in Colditz Schmidt-Leipzig 18½ Punkte, in Schwarzenberg Kraft-Chernitz 22½ Punkte; es wurden erübrigt für die Unterstützungsklasse auf dem Baltenberge nichts (wenigstens ist im Berichte hierüber kein Vermerk zu finden), in Colditz 21 M. 97 Pf., in Tharant 118 M. 29 Pf., in Schwarzenberg 324 M. 12 Pf.; das Wetter brachte auf dem Baltenberge Schneegestöber, in Tharant und Colditz Kälte und Regen, in Schwarzenberg milben Sonnenschein. Darum aber bei uns nun nicht gleich die Hände in den Schooß legen!

— Schneeberg, 26. August. Wie bereits bekannt, wurden in der letzten Zeit in der hiesigen Umgegend eine Menge Diebstähle verübt und zu verüben gesucht, in Summa gegen 16 und zwar in Oberschlema, auf dem Glesberge, 6—7 in Zschorlau, in Aue, Auerhammer und Albernau. Nach den vorhandenen Anzeichen zu schließen, wurden alle diese Einbruchsdiebstähle von ein und denselben Personen ausgeführt; aber trotz der eifrigsten Nachforschungen seitens der Gendarmerie und der betreffenden Ortspolizei gelang es nicht, die Diebesgesellschaft festzunehmen oder zu ermitteln. Durch einen glücklichen Zufall erhielt nun jüngst Herr Gendarmeriebrigadier Hüthner in Schneeberg Kenntniß von dem Vorhandensein eines Versteckes in einem Walddickichte bei Zschorlau. Im Verein mit den Gendarmen Schütze-Schneeberg und Reinhard-Aue und den Ortspolizisten von Zschorlau und Albernau schritt er am 22. d. M. trotz strömenden Regens zur Durchsuchung des Waldes, und es gelang nach mehrstündiger Arbeit das Versteck aufzufinden. Dasselbe bestand aus einer solid aus Rinde erbauten Hütte, in welcher eine Unmasse von Diebstahlsgegenständen vorgefunden wurden. Die Einbrecher hatten es sich hier bequem eingerichtet, wie die vorhandenen Gegenstände, zwei Lagerstätten, Sahne, Mehl, Fett, Wurst, Eier, Butter, Barbiermesser, Flickzeug, Garn, Bierflaschen, Bratpfanne mit Eierluchen, Tabakspfeifen u. bezugten. Daß die Diebe auch nicht unbewaffnet ihrem gemeingefährlichen Gewerbe nachgingen, bewies eine vorgefundene Schachtel mit Revolverpatronen. Als darauf die Beamten die Hütte beobachteten, um die eingehenden Bewohner festzunehmen, währte es nicht lange und ein junger starker Mensch kam herzugehlichen. Er bemerkte leider die ihm gestellte Falle und es gelang ihm, sich durch die Flucht der Festnahme zu entziehen, da zur selben Zeit gerade zwei der Beamten nicht zugegen

waren. und ho Gemüß Gegend Gewah legten übt wo erbroch zum S stände mit gol theilen der Vo sie den wollen.

1/9 W rufe de Ri cha bisher außerord seinem den Fle leitungs Feuer ande onterlei v. Plan zur De Das v men er welf n Erker biliar oder in ten zum siger zu erwach

in der der sog des an durch b rieth. Mühle rere S jeden V anderer gefallen Gefahr sal über stehende dieses Schläu

Be empfi

zum

M. bring ist Ko fallen kurz Staal nähr schlü weckt erster u. 2 Bra heide

Lue 9 Pfd. 9

4

sind zu Sonn Der in der zugeber

waren. Man hat jedoch Kenntniß von seiner Person, und hoffentlich gelingt es den sorgfältigen und eifrigen Bemühungen der Gendarmerie recht bald, die die ganze Gegend unsicher machende Diebesgesellschaft in sichern Gewahrsam zu bringen. Wie wir hören, sind in den letzten Tagen abermals zwei Einbruchsdiebstähle verübt worden; in Schlemma wurde ein leeres Milchhaus erbrochen und in Weißbach in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eine Anzahl werthvoller Gegenstände gestohlen, worunter eine goldne Damenuhr mit goldner Kette. Dem letzteren Falle nach zu urtheilen scheint den Einbrechern in hiesiger Gegend der Boden unter den Füßen heiß zu werden, so daß sie den Schauplatz ihrer nächtlichen Arbeit verlegen wollen.

— Auerbach, 28. August. Heute Vormittag 1/9 Uhr ertönten die Sturmglocken und die Alarmrufe der freiw. Feuerwehr. Das Haus des Herrn Richard Müller an der Nicolaisstraße war auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand gerathen. In außerordentlich kurzer Zeit war der Hydrantenzug mit seinem Schlauchwagen an Ort und Stelle und setzte den Fleischer Müller'schen Hydranten mit 2 Schlauchleitungen in Thätigkeit. Während mit der einen das Feuer von der Treppe aus bekämpft wurde, fand die andere Leitung auf der inzwischen eingetroffenen Pionierleiter, welche zwischen dem Brandobjekt und dem v. Planig'schen Hause aufgestellt wurde, Verwendung zur Deckung der beiden bedrohten Nachbargebäude. Das reiche Holzwerk, welches völlig von den Flammen ergriffen war, und das überaus morsche Mauerwerk machten den Abbruch der beiden Giebel, des Erkers und der beiden Ecken nothwendig. Das Mobilien und sonstige Vorräthe, so weit sie im Parterre oder im ersten Stockwerke untergebracht waren, konnten zum großen Theile geborgen werden. Dem Besizer wie auch den Miethern ist bedeutender Schaden erwachsen, da alles unversichert war.

— Reichenhain, 25. August. Gestern Abend in der zehnten Stunde brannte das Wohn-Gebäude der sogenannten Seidelmühle nieder. In Folge des anhaltenden Sturmes entstand Flugfeuer, wodurch die Dberförsterei gleichfalls in Brand gerieth. Da die freiwillige Feuerwehr das bei der Mühle befindliche Scheunengebäude, in welchem mehrere Hundert Centner Heu aufbewahrt waren, um jeden Preis halten mußte, weil sonst eine Anzahl anderer Gebäude unbedingt dem Feuer zum Opfer gefallen wäre und auch der Bahnhof in ernstliche Gefahr kam, so mußte das Forstgebäude seinem Schicksal überlassen werden. Die noch zur Verfügung stehende Bahnhofspritze, welche anfangs die Rettung dieses Gebäudes übernehmen sollte, mußte ihre Schläuche bald zurückziehen, um die gefährdete Ma-

schinenhalle zu decken. Die Feuerwehr war von 1/2 10 bis früh 6 Uhr thätig.

Bermischte Nachrichten.

— Hamburg, 27. August. Mit den 13 Krokodilen, welche in die Elbe entschlüpft sein sollten, ist, wie es jetzt den Anschein hat, auch die Polizeibehörde düpiert worden. Wie der „H. C.“ von einem Thierhändler erfährt, der selbst einige der Reptilien angekauft hat, ist von den 37 Krokodilen nur eins entwischt und alsbald wieder eingefangen worden. Die leichtfertige Mittheilung wurde im Hasen von einem Spafsvogel verbreitet und sofort von einem Zeitungsberichterstatler in die Tagesblätter gebracht.

— Zantoch. Einen unfreiwilligen Marsch von Pollychen hierher zu machen, war neulich ein Cigarrenreisender aus Stettin gezwungen. Derselbe wollte in Pollychen während des Vorbeifahrens der Post einen Brief in den unter dem Kutschersitz angebrachten Postkasten stecken, gerieth aber mit der Hand zu tief in die am Postkasten angebrachte Oeffnung und konnte die Hand nicht mehr zurückziehen. Die innen hängende bewegliche Blechklappe war hinter den auf dem Mittelfinger sitzenden Siegelring gekommen und hielt die Hand fest. Der Reisende war, da der Postillon keinen Schlüssel zum Oeffnen des Briefkastens bei sich führte, gezwungen, zu Fuß neben der Post mit nach Zantoch zu gehen, wo dann der Briefkasten geöffnet, der Ring nach dem Innern des Kastens vom Finger gezogen und der Reisende so aus seiner eigenthümlichen Gefangenschaft befreit wurde.

— Eine originelle Kur hat jüngst Graf Andrassy an sich selber vorgenommen. Der Graf war auf einem Spazierritt im Bellerer Forst gestürzt, wobei das Pferd auf seinen Fuß zu liegen kam, der arge Verletzungen erlitt. Da ärztliche Hilfe fern war, ließ Graf Andrassy durch einen Forstbezerger einen Graben aufwerfen, legte den verwundeten Fuß hinein und ließ in ansehnlicher Menge frische Erde darauf legen. Durch diesen „kalten Umschlag“ wurde die Entzündung beseitigt, durch das Gewicht desselben die Geschwulst niedergedrückt. Nach einigen Stunden ritt er nach Hause und war am nächsten Tage wieder hergestellt.

— Mitleid gegen die Thierwelt. Handschuhmacher, welcher sieht, daß ein Knabe unbarbarherzig auf eine Ziege schlägt: Du Junge, haue doch das Thier nicht so mit Deiner langen Peitsche. Wenn dann Handschuhe aus dem Felle gemacht werden, giebt das immer schlechte Stellen.

— Ermuthigend. „Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?“ — „Zawohl.“ — „Werde ich willkommen sein!“ — „Ach denke; sie sagte: „Der hat mir gerade noch gefehlt!“

Theater.

Heute Donnerstag führt uns Hr. Director Schmid die überall sensationserregende Novität „Ein Tropfen Gift“ auf, u. zwar werden die Frä. Luise u. Frida Schmid, sowie Hr. Ernst darin zum letzten Male auftreten. Hr. Director Schmid erwirbt sich bei den hiesigen Theaterbesuchern dadurch ein besonderes Verdienst, daß er uns noch zum Abschied einen solchen Genuß bereitet.

Um einem wiederholt von vielen Seiten geäußerten Wunsch genüge zu leisten, kommt morgen Freitag als unwiderruflich letzte Vorstellung, zum Benefiz für Fräulein Billé, das hier durch seine ernstesten wie überaus launigen Scenen so sehr gern gesehene Schauspiel „Dorf und Stadt“ von der vielverehrten, ebenso geist- wie gemüthvollen Schriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Dieses von Herrn Director Schmid überall mit besonders großem Beifall gegebene Werk, dürfte wohl eine glückliche Wahl der verdienstvollen Darstellerin, welche an ihrem Ehrenabend das Vorke, eine ihrer besten Rollen, spielt, sein; da es jedem Freunde der Kunst, gleichviel ob er das ernste oder heitere Genre liebt, vollste Befriedigung bietet. Hr. Director Schmid wird in obigem Stücke den Lindenwirth spielen und gilt in der Theaterwelt allgemein als der beste Vertreter dieser Rolle. — Möge ein letztes volles Haus der Benefiziantin wie DIRECTION Veranlassung sein, im nächsten Jahre gern in unsere kunstsinnige Stadt zurückzukehren; und daß erstere bei ihrem Scheiden mit innerster Ueberzeugung ausrufen kann: Eibenstock ist „wonnevoll“!

Standsamtliche Nachrichten von Eibenstock vom 22. bis mit 28. August 1888.

Geboren: 232) Dem Kutschreiber Ernst Ferdinand Ullmann in Wolfsgrün 1 Tochter. 233) Dem Waldarbeiter Heinrich Gottlieb Weigel hier 1 Tochter. 234) Dem Maschinenführer Gustav Emil Flemmig hier 1 Tochter. 235) Dem Schlosser Hermann Friedrich Richter hier 1 Sohn. 236) Dem Bäcker Karl Ernst Keef hier 1 Tochter. 237) Der unverheh. Minna Genevieve Heymann hier 1 Tochter. 238) Dem Kaufmann Carl Hermann Böhlend hier 1 Sohn. Aufgeboren: 47) Der Handschuhmacher Carl Bernhard Fieder hier mit der Tambourierin Anna Friederike Juchs hier. 48) Der Fabrikarbeiter Karl Paul Strobel in Blauenthal mit der Näherin Martha Wilhelmine Freunbel in Blauenthal. 49) Der Maschinenführer Gustav Friedrich Hüster hier mit der Stickerin Erdmutha Hulda Gläß hier. 50) Der Schneider Magnus Hermann Witscher hier mit der Tambourierin Emilie Albine Schott hier. 51) Der Kutscher Gustav Emil Weigel in Jwidau mit der Stickerin Ida Emilie Dörfel hier. Gestorben: 171) Des Schuhmachers Albert Eduard Schmidt hier Sohn, Paul Walther, 5 J. 8 M. 8 T. alt. 172) Die Maurerwitwe Christiane Friederike Zugel geb. Strobel hier, 65 J. 11 M. 10 Tage alt. 173) Des Bretschneiders Ludwig Friedrich Schlegel hier Tochter, Olga Elsa, 9 M. 17 T. alt.

Bengalische Flammen
in allen Farben,
Magnesium-Draht
empfehl't
J. Braun,
Drogenhandlung.
Sämmtliche Mittel
zum Desinficiren bei
J. Braun,
Drogenhandlung.

Haarleidenden
M. Weißbach's Tinktur
dringend empfohlen. Diese Tinktur ist zweifellos das einzige sichere Kosmetikum, welches das Ausfallen der Haare stillt, dünnes u. kurzes Haar kräftigt u. auf kahlen Stellen neuen Wuchs bildet, dem Haarboden die fehlenden **Ernährungstoffe** zuführt u. die schlummernde **Triebkraft** erweckt. **Barl-Erzenger** ersten Ranges. Flaschen à 1 M. u. 2 M. ächt in Eibenstock in **Braun's Kräutergerölde**, in Schönheide bei Oswald Rödger.

Ludw. Durst, Kempten, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco M. 8,30.
9 „ Süsrahmtafelbutter „ 9,80.

4 Bienenstöcke
sind zu verkaufen bei
Ernst Zeitzer, Muldenhammer.

Sonntag früh wurde auf der Bahnhofstraße ein **schwarzseidener Sonnenschirm** ohne Griff verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die Gedanfeier

wird seitens des hiesigen **Militär-Vereins** diesmal wie folgt festlich begangen werden:

Sonntag

Vormittags 1/9 Uhr stellt der Verein bei Kamerad Hermann Unger zur **Kirchenparade** mit Musikbegleitung verbunden mit **Festzug und Schmückung des Krieger-Denkmal's.**

Hierzu erwartet man allseitige Theilnahme der Mitglieder. **Abends von 8 Uhr an** findet **Festvorstellung im Feldschlößchen** in nachstehender Weise statt.

I. Theil:

- 1) **Morgengruß**, Reveille von Herold.
- 2) **Präsentirmarsch** der Infanterie und Kavallerie.
- 3) **Festrede**, gütigst übernommen von Herrn Diaconus Schulze.
- 4) **Auf dem Schlachtfelde** (ein Trauer) — der todt Soldat. Dramatisches Poem und Bassolo.
- 5) **Kaiserbild**, plast. Tableau.
- 6) **Fröhliche Heimkehr**, Marsch von Gärtner.

II. Theil:

- 7) **Pariser Einzugsmarsch** von 1814.
- 8) **Romisches Duett.**
- 9) **Militärische Bilder u. Scenen** aus Kriegs- u. Friedenszeiten.
- 10) **Krieger- und Schützenleben**, Duoblibet von Herold.
- 11) **Romisches Duett.**
- 12) **Signal-Galopp** von Herold.
- 13) **Schattenbilder.**
- 14) **Zapfenreich.**

Hierauf Ball.

Entrée für Nichtmitglieder à Person 50 Pfg. ohne Schranken, da der Reingewinn hilfsbedürftigen Wittwen und Waisen verstorbenen Militär-Vereinsmitglieder zu Gute kommt.

Für Vereinsmitglieder sind je 2 Billets à 25 Pfg. zur Abholung reservirt und zwar

von Buch-Nr. 1—180, 1000—1080 und 1175—1196 bei Herrn **G. Emil Tittel**,
von Buch-Nr. 181—408 und 1081—1174 bei Herrn **C. W. Friedrich**.


In Anbetracht des patriotischen und mildthätigen Zweckes hofft man auf zahlreichen Besuch und werden die geehrten Mitglieder der Behörden hierzu ganz besonders ergebenst eingeladen.

Militär-Verein Eibenstock,

am 29. August 1888.

Der Vorstand.

Gegen **Flechten, Geschwülste, Drüsen, Entzündung, Salzfuss, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Finger** ist das seit vielen Jahren berühmte **Ringelhardt-Glöcknersches Wund- und Heilpflaster*)** das **beste u. billigste** Mittel, was es giebt, da es **schnell u. sicher heilt**; ebenso wird das Pflaster bei **Sühnraugen, Frostballen, Brandwunden, Haut-Ausschlag, Brust- und Magenleiden, allen rheumatischen und gichtischen Leiden** (durch Einreiben) mit **stets glänzendsten Heilerfolgen** gebraucht. Das Ringelhardt-Glöcknersche Pflaster ist **von den höchsten Stellen amtlich** geprüft u. empfohlen.

*) Mit der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. mit (Gebrauchsanweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke** in **Eibenstock**, aus den **Apotheken** in **Johanngeorgenstadt, Schönheide, Schwarzenberg, Kirchberg, Bärenwalde, Auerbach, Klingenthal, Markneukirchen, Adorf, Falkenstein, Grünhain, Hartenstein, Reinsdorf, Wildenfels, Zwönitz, Kößnitz** etc. Atteste liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Wird nicht mit der Marke „Inker!“
Gicht u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der edle **Bain-Expeller** mit „Inker“ als sehr wirksames Heilmittel empfohlen.
Vorzüglich in den meisten Apotheken.

Österreichische Banknoten 1 Mark 66 Pfg.

Gasthaus-Gröfning.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das am Brühl hier gelegene vormalig Schmidt'sche Hausgrundstück käuflich erworben und in demselben unter der Bezeichnung „**Gasthaus Stadt Dresden**“ von

Sonnabend, den 1. September ds. Js.

ab die Gasthofs- und Schankgerechtigkeit in vollem Umfange ausüben werde.

Mein Bestreben wird bei flotter aufmerkamer Bedienung auf reichhaltige Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke gerichtet sein und bitte ich daher das geehrte Publikum, das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen durch regen Besuch meiner neuen Localitäten auch fernerhin mir gütigst zu Theil werden zu lassen.

Eibenstock, den 27. August 1888.

Hochachtungsvoll

Gulus Selbmann,

z. St. Pächter des „**Englischen Hofes**“.

Ein Beschäftiglokal,
bestehend aus 3-4 Zimmern, zu miethen gesucht.
Rich. Rockstroh.

Medicinal-Tokayer

(unter perm. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff, Berlin**) vom Weinbergebes.

Ern. Stein
in Erdö-Bénye bei Tokay

garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

G. Emil Tittel
am Postplatz.



Vertretung

gesucht eines leistungsf. Hauses in Confections-Stücken für Berlin. Adr. sub **K. M. 2226** an **Rudolf Rosse, Berlin C, Königstr. 55** erbeten.

Ausbefferin

für Maschinen-Stickerie (Seide) wird bei gutem Lohn und dauernder Stellung nach Leipzig verlangt. Adressen unter **K. B. 354** „Invalidendank“ Leipzig erb.

Dank.

Für die uns bei dem herben Verluste unseres vielgeliebten Sohnes **Paul Walther**, den ein tödtliches Schicksal in seiner frühen Jugend seinen Eltern plötzlich entriß, bewiesene liebevolle Theilnahme sagen wir Allen unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir recht herzlich den lieben Bekannten, welche in wohlthuernder Weise unsern großen Schmerz zu lindern suchten, sowie Hrn. **Diaconus Schulte** für die gespendeten Worte des Trostes. Gott wolle Alle vor gleichen harten Schicksalsschlägen behüten.
Eibenstock, d. 30. August 1888.
Albert Schmidt u. Frau.

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei

E. Hannebohn.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:
36 Millionen 120 Tausend 176 Gulden 53 Kreuzer.
Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- u. Lebensversicherung.

Policen werden in **Reichsmark** ausgestellt.

Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

Adalbert Seifert in Eibenstock.

Oscar Böttcher in Stützengrün.

Auction.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Hausgrundstück mit 2 1/2 Ader guten Wiesenboden, sowie mit neu eingerichteter Bäckerei incl. Sadautensilien

Montag, den 3. September d. Js.,

von Vormittags 10 Uhr an,

in meiner Behausung zu versteigern und werden Ertheilungslustige hierzu eingeladen.
Louis Mothes in Hofa.

Gasthaus „Zum Englischen Hof“.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am **1. September** d. Js. das Gasthaus „**Zum Englischen Hof**“ pachtweise übernehme.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, durch ff. Speisen und Getränke allen Ansprüchen des geehrten Publikums gerecht zu werden und bitte ich deshalb, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Eibenstock, den 29. August 1888. Hochachtungsvoll

Ferdinand Wolf.

Börner's Gasthof, Carlsfeld.

Nächsten Sonntag und Montag zum Kirchweihfest, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik.**

Montag von Mittag 1/2 1 Uhr findet zum 200jährigen Kirchjubiläum

Festessen

statt, wozu Hiesige und Fremde hiermit freundlichst eingeladen werden.

Mit guten Speisen, als: Gänse- und Entenbraten, Karpfen u., sowie mit ff. Ribolschauer Böhmisch, Bairisch- und Lagerbier wird bestens aufwarten
Der Obige..

Turn-Verein.

Nächsten Sonntag, den 2. September a. c., Nachm. 1/2 3 Uhr hält der Turn-Verein sein

Schauturnen verbunden m. Concert

im hiesigen Schulgarten ab. Die geehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Turnerei werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Abends 8 Uhr Ball.

Damen haben ohne Karte keinen Zutritt. Von heute an werden neue Karten vom Vorsteher ausgegeben, alle dagegen haben keine Giltigkeit mehr.

Eibenstock, den 30. August 1888.

Der Turnrath.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Matthes.

Theater in Eibenstock

im Saale des Feldschlösschen.

Donnerstag, den 30. August 1888:

Vorlegte Vorstellung.

Letztes Gastspiel der Fräul. Luise und

Frída Schmid.

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Freitag, den 31. August 1888:

Letzte Vorstellung.

Zum Benefiz für Fräulein **Bille.**

Dorf und Stadt.

Ländliches Charakterbild in 2 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu dieser Vorstellung erlaubt sich ein hochgeschätztes Publikum ganz ergebenst einzuladen

Hernance Billé.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenheil-Methode von Frau. Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francismarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Frangott Ehrhardt** in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Sohn viele Kaufm. Augenranke

SUNNAPPE SPYKUPB STE

Sommerproffen

verschwinden unbedingt durch d. Gebrauch von **Bergmann's**

Lilienmilchseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt bei Apotheker **Fischer.**

Zu vermieten

ist das Parterre meines Hauses. Dasselbe eignet sich, außer zu anderen Zwecken, auch gut zur Deconomie, da Stallung und Scheune dazu gegeben werden kann.

Christians verm. Meichssner, Haberleithe.

Einem jüngeren Hausmann und einige geübte **Lambourirerinnen** sucht

Richard Rockstroh.

Auf dem Wege nach oder im Theater wurde vorigen Sonntag ein **Granatknamm** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.